

Veranstaltung vom 21.05.2019 im TTZ, Marburg

## **Die Waffen meiner Bank mit Kathrin Petz**

Die Referentin des heutigen Abends, Kathrin Petz, arbeitet seit 2012 bei dem Berliner Verein *urgewald*, der sich für Umwelt- und Menschenrechte einsetzt. Der Verein geht gegen Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen vor, indem sie versuchen die Finanziere anzugreifen und dadurch die Finanzierung „auszuhebeln“. Kathrin Petz möchte in ihrem Vortrag aufzeigen, welche Banken und welche Investor\*innen am Waffenhandel beteiligt sind und es dadurch direkt und indirekt zu Umweltzerstörung, vor allem aber zu Menschenrechtsverletzungen kommt. Sie beginnt ihren Vortrag mit dem Abspielen einer Rede eines Menschen aus dem Jemen, der für die Hauptversammlung der Commerzbank nach Deutschland geflogen ist, um vor Ort beschreiben zu können, was für Auswirkungen der Waffenhandel, die Rüstungsindustrie und die Verwicklung der Commerzbank in diese im Jemen haben. Die Referentin erläutert, dass dies möglich ist, da jede Person, die eine Aktie besitzt, Rede- und Stimmrecht auf der Hauptversammlung hat. Daher haben sie und ein paar Kolleg\*innen sich Aktien der Commerzbank gekauft, um von ihrem Rederecht Gebrauch machen zu können, um die Vorsitzenden direkt konfrontieren zu können sowie Einfluss auf Abstimmungen nehmen zu können.

Der Jemenit erklärt in seiner Rede, dass sich die Menschenrechtsorganisation, bei der er arbeitet, akribisch die Folgen des Krieges im Jemen notieren und dabei festgestellt haben, dass auch deutsche Waffen involviert sind. Er fordert den sofortigen Stopp jedweder finanzieller Unterstützung des Waffenhandels im Jemen. Petz berichtet, dass nach seinem Beitrag nur die kritischen Aktionär\*innen applaudiert haben und der Vorsitzende der Hauptversammlung nur meinte „Gut, zurück zum Wesentlichen.“

Daraufhin geht die Referentin auf die Deutschen Rüstungsexporte ein. Deutschland ist viertgrößter Rüstungsexporteur. Sie liefern auch und vor allem Waffen in Ländern, in denen Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind. So hat *Urgewald* z.B. in Bezug auf den Krieg in Jemen bereits öfter kleine Anfragen an den Bundestag gestellt, hinsichtlich der Frage, an welche Länder der Kriegsallianz Deutschland Waffen geliefert hat. Es wurde immer wieder nachgefragt, aber die Antwort lautete immer „Dies werde noch geprüft“. Eigentlich darf Deutschland nicht an Länder liefern, die unmittelbar in den Krieg in Jemen involviert sind. Nach

dem Tod des saudi-arabischen Journalisten sollten in der Theorie auch keine Waffen mehr an Saudi-Arabien geliefert werden. Das Abkommen wurde jedoch im März und September 2019 verlängert. Kathrin Petz zeigt eine Tabelle, in der dargestellt ist, in welche Länder Deutschland Waffen liefert. Hierbei bilden Gemeinschaftsprojekte Schlupflöcher, da dadurch „nur“ indirekt in Kriegsgebiete geliefert wird. So fragte Saudi-Arabien Großbritannien nach 48 neuen Eurofightern. In dem Projekt des Eurofighter ist aber Deutschland auch involviert und liefert Teile zur Herstellung an. Aber auch dadurch, dass das Abkommen zwischen Saudi-Arabien und Deutschland verlängert wurde, ist Deutschland in dem Krieg in Jemen verwickelt, denn die Waffen, die nach Saudi-Arabien geliefert werden, werden für den Krieg im Jemen genutzt.

Kathrin Petz zeigt daraufhin eine weitere Tabelle, die aufzeigt, welche Unternehmen welche Rüstungsexporte herstellen und liefern. Airbus stellt z.B. vor allem Kampffjets und Eurofighter her, während Thyssen-Krupp Teile für U-Boote und Marineschiffe liefert. Schlupflöcher hierbei sind Töchterfirmen. Deutsche Rüstungsexportregeln sind angeblich die schärfsten, wenn allerdings ein Unternehmen in einem anderen Land aufgekauft wird und dort produziert wird, gelten die deutschen Exportregeln nicht mehr und es können Lieferungen in Länder stattfinden, in die eigentlich nicht geliefert werden darf. So hat Rheinmetall z.B. Unternehmen in Österreich, der Schweiz und Südafrika.

Bei Banken ist es nun so, dass, wenn von einer Person dort Geld angelegt wird, die Bank davon wiederum Anleihen und Aktien von Rüstungsunternehmen kauft oder Kredite an diese vergibt. Das gleiche geschieht bei Fondsgesellschaften. Generell ist es wahnsinnig intransparent, wo das angelegte Geld hinkommt, denn als außenstehende Person kann man gar nicht wissen, welche Firmen alle im Rüstungsexport involviert sind. Viele Banken haben keine einschränkenden Richtlinien veröffentlicht für den Rüstungs- bzw. Waffenexportbereich. So z.B. die Deutsche Bank. Die Referentin schlägt vor, lieber zu Ethisch vertretbaren Banken zu wechseln, wie die GLS Bank, die Triodos Bank oder die UmweltBank.